

Der ipfel

Autor(en): **Schibli, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-496393>

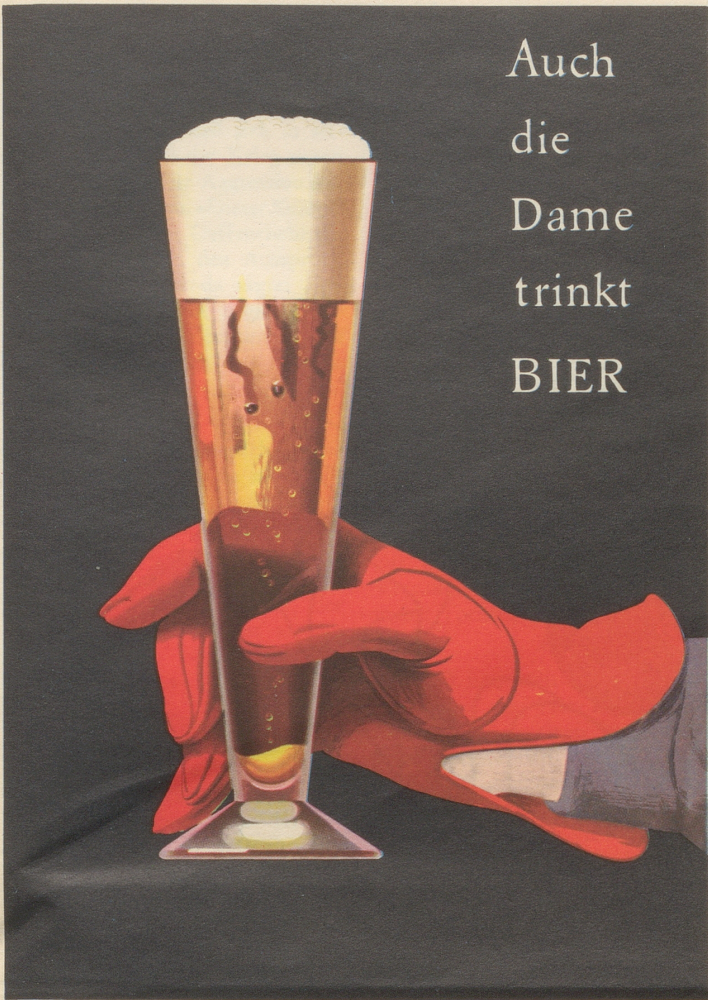
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch
die
Dame
trinkt
BIER



Zwei Fabeln

Ein Ferkel sieht am nahen Bach
drei Enten, die sich putzen,
und spottet laut: Daß ich nicht lach'!
Was bringt euch das für Nutzen?

Spricht eine Ente voller Ruh:
Wie kann man wohl sich fühlen?
Wir könnten niemals so wie du
in jedem Schmutze wühlen! –

*

Ein Tausendfüßler überholt
am Waldweg eine Schnecke,
und schimpft; – da er es besser kann –
«Bleibst ewig auf der Strecke!» –

Die Schnecke jedoch stört das nicht;
Warum – fragt sie – so eilen?
Schau dir *in Ruh* die Welt hier an,
es lohnt sich, *zu verweilen!* –

Rob. Schaller

Der ipfel

Von Emil Schibli

Das Leben ist wie eine Dauerwurst,
von der wir täglich uns ein Rädchen schneiden;
sie reizt den Appetit und macht uns Durst,
man beißt und kaut und schluckt sie meist mit Freuden.
Und sie verträgt's, daß ohne viel Bedenken
wir dem und jenem auch ein Scheibchen schenken.

Indessen, eines Tages seh'n wir dann –
und unser Staunen wandelt sich in Schrecken! –
daß unsre Wurst nicht ewig dauern kann.
Ja, wie wir sie auch drehen, wir entdecken:
Es bleibt von ihr nur noch ein kurzer Zipfel,
und morgen schon wird er zum kürzern ipfel.

Bewahre ihn vor Katze und Wauwau,
sonst ist dann auch der ipfel bald verschwunden.
Trag Sorge zu dem Restchen, nimm's genau;
am besten ist, der ipfel bleibt angebunden.
Doch bist du auch auf pf und el versessen,
dann mußt du nachher eben Müesli essen!



Mir isch wohl im
WOLO-BAD